Nürnberg. In der Versammlung der bayrischen Landwirthe, der Prinz Ludwig von Bayern und der Minister des Innern beiwohnten, erklärte der Letztere, Bayern strebe eine Verschärfung der Maßregeln gegen die Maul- und Klauenseuche an.

Braunsberg. Der Landgerichtsrath Schuhmann ist in der Sonntagsnacht lebend verbrannt und zwar dadurch, daß eine Lampe platzte und explodirte.

Metz i. E. Der evangelische Divisionspfarrer Schmidt wurde gestern in der Garnisonkirche bei der Sonntagspredigt auf der Kanzel vom Schlage gerührt und starb am Abend.

Wien. Im Amtsblatt wird die Einberufung der Delegationen für den 6. Juni nach Wien veröffentlicht. — Der ungarische Ministerpräsident ist diesmal unverrichteter Dinge nach Pest zurückgekehrt; er hatte dem Kaiser noch etliche Wünsche der ungarischen Regierung behufs vollständiger Applanirung des letzten Konflikts vorgetragen. Der Kaiser hat weder zugesagt noch abgelehnt, sondern sich seine Entscheidung vorbehalten.

Rom. Die Hochzeit des Grafen Georg v. Merenberg, des Sohnes des Prinzen Nicolaus von Nassau, mit der Prinzessin Elisabeth Jurjewski, der älteren Tochter Kaiser Alexander's II. von Rußland aus dessen Ehe mit der Fürsten Jurjewski, hat gestern hier stattgefunden.

New York. Nach einem Telegramm aus Tampa soll der kubanische Insurgentenführer Inez bei Boren einen Sieg über die Regierungstruppen davon getragen haben. Letztere hätten 300 Mann verloren.

Die Berliner Börse verlief in fester Haltung auf das Gerücht, daß auch die Verhandlung dem Konsortium zur Uebernahme der chinesischen Anleihe angehören würde; man setzt voraus, daß ein Theil des Anleihe-Erlöses der deutschen Eisenindustrie zu Gute kommen werde. Tagesthin erzielten Hüttenaktien eine bedeutende Preissteigerung, namentlich wurden für Wiener Rechnung Bochumer gekauft, die ca. 5 Prozent anzogen, Laura gewannen ca. 3, Dortmunder ca. 2½ Prozent. Kohlenaktien wurden durch die Steigerung der Eisenwerthe günstig beeinflußt. Auch für Banken herrschte lebhafte Kauflust, Deutsche Bank gewannen 3, Diskontoantheile ca. 2, Bundesbantheile und Dresdner Bank ca. 1 Prozent. Kreditaktien lagen relativ schwach, konnten sich aber später bessern. Von Eisenbahnen Canada-Pacific weiter weichend, Prince Henri schlecht, von deutschen Bahnen Marienburg, Saarbrücker und Lübecker fest, Ostpreußen etwas abgeschwächt, italienische Bahnen gedrückt, von schweizerischen Jura-Simplon gewonnen, österreichische Bahnen wenig verändert. Schiffahrtsaktien recht fest. Von fremden Renten hatten Mexikaner weitere Umsätze, Russen gut behauptet, Ungarn und Italiener leichter. Deutsche Anleihen wenig verändert, dagegen fanden in ausländischen Bons wieder große Käufe statt. Serben und Griechen gleichfalls höher gezahlt. Von Industriepapieren hatte namentlich Bremer Aktien lebhafte Beachtung, sonst waren die Kurse auf diesem Gebiete meist höher. Privatdiskont 1⅝ Prozent. Nachbörse fest. Wetter: Schön, West-Nordwest-Wind.

Frankfurter a. M. [illegible] Kredit [illegible] Disconto 220.60. Dresdner Bank [illegible] — Lombarden [illegible]. Laura 137.70. Ungar. Gold [illegible] Italiener —. Reichsanleihe —. Abschwächt.

Wien. [illegible] Rente [illegible] Italiener 98.30. Sparer 72⅞. Portugiesen [illegible] Türken [illegible] Anglo-Aktien 156.25. Ottomanbank 731.00. Staatsbahn [illegible] Lombarden 34.75. Tendenz.

Paris. Trotzdem [illegible] Weizen per Mai 19.08, per Sept.-Dez. [illegible] Spiritus per Mai [illegible] per Sept.-Dez. 33.25, behauptet. Zucker per Mai [illegible] per Sept.-Dez. [illegible] ruhig.

Amsterdam. Trotzdem [illegible] Weizen per Mai —, per Nov. 158. Roggen per Mai [illegible] per Nov. 116.

London. Trotzdem [illegible] Fremdenverkehr [illegible] Getreidefrachten ruhig, aber fest. [illegible] Wetter: Schön.

Hamburg. Der Dampfer „Markomannia" ist gestern Abend 8 Uhr in New York [illegible] angekommen.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg begab sich gestern Abend 7 Uhr 32 Minuten zur Beiwohnung der heute Vormittag stattfindenden Bataillons-Besichtigungen des 7. Infanterie-Regiments „Prinz Georg" Nr. 106 nach Leipzig. Die Rückkehr nach Dresden erfolgt heute Abend 8 Uhr 20 Min.

— Kaum der gestrige Schlußtag der Dresdner Pferdeausstellung hatte sich der Gunst der Witterung und des Publikums in hohem Grade zu erfreuen. Halb 3 Uhr Nachmittags erreichte die Frequenz ihren Höhepunkt. Zu dieser Stunde erschienen Ihre Königl. Hoheiten Prinz Georg, Prinzeß Mathilde und Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Schleswig-Holstein, begleitet von den Herren Hofmarschall von Haugk, Adjutant Rittmeister Ritz von Nidda, Hofdamen Frl. v. Gärtner und Frl. v. Cerrini. Die hohen Besucher wurden von den Herren des Komitees und dem Publikum ehrfurchtsvoll begrüßt. Unter den Besuchern gewahrte man Ihre Excellenzen Minister des Königl. Hauses v. Nostitz-Wallwitz, Oberhofmarschall Graf Vitzthum, Generalleutnant v. Kirchbach, Stadtkommandant Generalmajor v. Zeschau, begleitet von dem Platzmajor Hauptmann von Renker, Generalmajor v. Henning, zahlreiche Offiziere von hier und auswärts, Kammerherren v. Wurbenau, v. Kalitsch, v. d. Decken, Gendarmerieoberinspekteur v. Heydenreff. Mit vielem Interesse verfolgten die hohen Herrschaften 1 Stunde lang die Vorführungen von Remonten verschiedener sächsischer Regimenter der prämiirten und der zur Verloosung angekauften Pferde 2c. Erwartungsvoll standen Hunderte in und vor dem Verloosungssaal. Vormittags 9 Uhr hatte die Ziehung vor Notar und Zeugen begonnen. Die Hauptgewinne entfielen auf die weiter unten angegebenen Nummern. Beim Herausführen der Einzelpferde aus dem Ausstellungsplatze ward ein Besucher von einem Thier in's Gesicht geschlagen. Zum Bedauernswerthen, der an Stirn und Nase heftig blutete, ward alsbald ärztliche Hilfe. Zum Glück erwiesen sich die Verletzungen als nicht gefährlich. Während in den Vormittagsstunden die Kapelle der Leib-Grenadiere (Direktion Herrmann) gespielt hatte, konzertirte Nachmittags die Kapelle des Artillerie-Regim. Nr. 12 (Direktion Baum). Das Hauptkontingent der Besucher stellten wieder die Landbewohner, die in anerkennenden Worten die Reichhaltigkeit der Ausstellung an vortrefflichem Pferdematerial ehrten. Aber auch die Industriehalle mit ihren mannigfachen Ausstellungs-Objekten fand ihre Bewunderer. U. A. erregten bei Fachleuten vielfach Interesse die kunstmarmorirten Reifen, die sich an dem Herrn Hofwagenbauer Glöser prämiirten „Victoria" befinden. Dieselben sind aus der bekannten Aktiengesellschaft Sächsisch-Böhmische Gummiwaarenfabriken hervorgegangen, die in Dresden-Löbtau und Bimaubura in Böhmen ihren Sitz haben. Als besondere Vorzüge dieser Reifen werden gerühmt: sanftes und ruhiges Fahren, die geringe Abnutzung des Wagen- und Pferde-Materials bei erhöhter Schnelligkeit, die Verhinderung des Hängenbleibens an Pferdehufschienen, das leichte und gefällige Aussehen. Dabei stellen sich die Reifen nicht wesentlich höher im Preise als die bisher verwandten massiven Gummireifen. Die Prämiirung ergab folgende Resultate: Es erhielten die silberne Medaille Hofwagenbauer Glöser-Dresden für 1 Feder-Victoria-Wagen (nach England verkauft), Moritz Hermann-Dresden-Neustadt für Phaeton-Wagen, Wunck-Dresden für einen Feder-Rollwagen mit dreifacher Pferde-Feder-Schutzvorrichtung, Hofsattlermeister Kopke-Leipzig für Gesammtausstellung. Diplome erhielten: Sattlermeister Richter-Dresden für Gesammtausstellung, Mahn-Dresden-Neustadt für Gesammtausstellung von Wagen, Sattlermeister Schlagehan-Dresden für Gesammtausstellung, Messerschmied Max Herrfurth-Dresden für Pferdescheermaschine, A. Tittmann-Meerane für einen Stauch-Kolik-Apparat, Regimentssattler Pankow-Großenhain für Geschirre. — Das Preisspringen und Preisfahren unterhielt die Besucher bis halb 5 Uhr auf das Angenehmste. Kopf an Kopf stand das Publikum vor dem großen Platze, dessen innerer Ring durch viele Offiziere 2c. besetzt war. Erst in den späten Stunden leerte sich das geräumige Ausstellungsterrain von den Besuchern. Die Hauptgewinne entfielen auf folgende Nummern: Eine vierspännige Equipage auf Nr. 36302, eine zweispännige Equipage auf Nr. 7213, eine zweispännige Jagdequipage auf Nr. 19177, ein einspänniges Coupé auf Nr. 44182, ein zweispänniger Erntewagen auf Nr. 76120. Auf Pferde entfielen folgende Nummern: 543, 1673, 2433, 3166, 3754, 4220, 4847, 4970, 5596, 6790, 8000, 8673, 9477, 10416, 10545, 11681, 13150, 13662, 15619, 15916, 17486, 17113, 19572, 21128, 24796, 26381, 28908, 31275, 31463, 34786, 34927, 35365, 39753, 39763, 40665, 44262, 47776, 50772, 50773, 51507, 51873, 52217, 53127, 54651, 59150, 61052, 63577, 63651, 64828, 66449, 66590, 66704, 66798, 68417, 69875.

— Zu unserem gestrigen Bericht über die Auffahrt des Luftballons „Wettin" erhalten wir noch nachstehende Mittheilung: Kurz vor der Auffahrt, zu der sich ein nach Tausenden zählendes Publikum eingefunden hatte, brach ein Gewittersturm aus, der das Ablassen des Ballons sehr erschwerte. Die kundige Leitung und Umsicht des bewährten Führers, Herrn Richard Zeller, ermöglichte trotzdem, daß zur festgesetzten Stunde das Fahrzeug den Lüften anvertraut werden konnte. Pünktlich 6 Uhr erscholl das Kommando „Los", der Ballon stieg majestätisch dem Firmamente zu. An der Auffahrt nahmen Theil: Herr Otto Zieger, Assistent des Herrn Zeller, Herr Paul Spiegel, Vorsitzender der Vereinigung zur Förderung der Luftschiffahrt, und Herr Student Auslic. Der Ballon nahm langsam die Richtung nach Böhmen zu und lange, lange Zeit noch war er den Blicken der Besucher des „Zoologischen Gartens" sichtbar. Während der Fahrt wurde u. A. ein prächtiger Regenbogen beobachtet. Grelle Blitze und dröhnender Donner begleiteten das Gefährt. Diese Naturschauspiele machten auf die Insassen der Korbgondel einen überwältigenden Eindruck. Der Ballon stieg zu einer bis jetzt noch nicht erreichten Höhe von 4950 Meter bei 2 Grad Kälte. Die Fahrt, die sich auf 2¼ Stunde ausdehnte, verlief vortrefflich. Um 8 Uhr 15 Minuten landeten die courageirten Männer glücklich bei Hennersdorf bei Frauenstein, auf dem Felde des Gutsbesitzers Herrn Julius Robert Thiele, der in entgegenkommendster Weise den Landenden hilfreich zur Seite stand. Gestern Vormittag langten die Luftschiffer wohlbehalten am Abfahrtsorte im „Zoologischen Garten" wieder an. Zu bemerken ist, daß die aus der Korbgondel abgelassenen Brieftauben aus einer Höhe von ca. 500 Metern in ihren Schlägen nach kurzer Zeit eingetroffen sind.

— Am Sonntag Vormittag fand in der „Güldenen Aue" eine sehr zahlreich besuchte Maurerversammlung statt, in welcher der „Genosse" Rolle über das Thema referirte „Die diesjährige Bauthätigkeit und wie stellen sich die Maurer Dresdens zum Lohn und den Arbeitsbedingungen?" Er führte dabei aus, daß die Bauthätigkeit eine sehr rege sei, so daß sich sogar ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar mache. Daß dieser Mangel vorhanden sei, gehe schon daraus hervor, daß man auf verschiedenen Bauten, z. B. auf dem Markthallenbau, verschiedene Maurer, die erst wegen ihrer Betheiligung an der Feier des 1. Mai weggeschickt worden seien, Tags darauf freundlicher Weise wieder angenommen habe. Man möge diese Verhältnisse benützen und einen Stundenlohn von 40 Pfg., sowie die 10stündige Arbeitszeit verlangen und zu diesem Behufe schon in den nächsten Tagen an die Bauherren herantreten. Die Forderung werde ohne Schwierigkeiten durchzusetzen sein, höchstens würden die Innungsmeister Widerstand leisten. Auf jedem Bau möchten einige Delegirte gewählt werden, welche mit den Arbeitgebern verhandeln sollten. Die nun folgende Debatte war ziemlich erregt, da „Genosse" Hänlich, der Vorsitzende der Versammlung, mit den Ausführungen Rolle's nicht einverstanden war und darauf hinwies, daß es leicht zu einem Streik kommen könnte, und daß man verpflichtet sei, erst dem Central-Vorstand von der Sachlage Mittheilung zu machen. Von anderer Seite wurde vorgeschlagen, man solle nur eine Lohnerhöhung verlangen und die Arbeitszeit jetzt lassen wie sie sei. Man konnte sich über diese Fragen nicht einigen und so wurde die Weiterberathung auf die nächste Zeit verschoben, wo abermals eine Maurerversammlung stattfinden soll.

— Der unter dem Protektorat des Königs stehende Landesverband sächsischer Feuerwehren, zu welchem über 700 wohlorganisirte Feuerwehren Sachsens zählen, hielt unter Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Weigand-Chemnitz am vorgestrigen Sonntag auf hiesigem Böhmischen Bahnhofe eine Ausschußsitzung ab. Derselben wohnten u. A. die Bezirksvertreter Büttner, Prof. Kellerbauer, Geier, Schencke, Schlimper, Simon, Reiche, Ullrich und Wimmer bei. Zunächst berichtete der Landesverbandsvorsitzende über die Vermögensumstände der Bezirksverbände und gab bekannt, daß deren Ausgaben im verflossenen Jahre 478,70 Mk., das gesammte Vermögen derselben sich auf 5779 Mk. gestellt habe. Gemäß den Vorschlägen des Redners wurde sodann das Jahresbudget über den Einnahmebetrag von 4100 Mk. beim Landesverband festgestellt. Der Sonderausschuß zur Berathung einer Unfallversicherungskasse für sächsische Feuerwehren, bestehend aus den Bezirksvertretern Wimmer-Annaberg, Simon-Cölln a. E. und den Feuerwehrkommandanten Brauer-Freiberg, Wolf-Leipzig und Walkoff-Bautzen, hat am 3. März hier getagt und sein Protokoll nebst Statistik der in Deutschland bestehenden derartigen Versicherungen eingereicht. In Aussicht genommen wurde die Inspektion einer Anzahl Feuerwehren Sachsens, die zu keinem Verbande gehören und innerhalb der Amtshauptmannschaften Bautzen, Kamenz, Löbau, Zittau, Dippoldiswalde, Dresden-Neustadt, Freiberg, Marienberg, Grimma, Leipzig, Floha, Glauchau, Schwarzenberg und Zwickau gelegen sind. Mitglied Ullrich-Leisnig berichtete über verschiedene Unzuträglichkeiten bei wechselseitigen Hilfeleistungen zwischen Stadt und Land bei Bränden. Zu der Prämienfrage der ersten Spritze am Platze beschloß man die Herbeiführung einer Ergänzung der gesetzlichen Vorschriften in Aussicht zu nehmen. — Einstimmig erklärte der Landesausschuß, daß er sich für verpflichtet halte, dahin zu wirken, daß sämmtliche Wehren die „Feuerspritze" halten und daß er der vorzüglichen Kraft des Herrn Prof. Kellerbauer, welcher deren Inhalt redigire, seine Anerkennung zolle". Die Königl. Brandversicherungskammer hatte gutachtliche Auslassung über die innerhalb Sachsens mit den Löschdosen gemachten Erfahrungen gefordert. Man beschloß, sich dahin zu äußern, daß der verbrennende Inhalt der Bucher'schen Löschdosen die Grundstoffe des Schießpulvers enthalte und daß in geschlossenen Räumen — (Gautsch erwähnt ½ Klgr. Löschmasse auf 5 Kubikmeter Feuerraum — der Stickstoffgasgehalt, welcher sich entwickle bei Entzündung der ruhig abbrennenden Dosen, im Stande sei unter Luftabschluß intensiv die Flammen, den Glühbrand zu ersticken. Diese Dosen erwiesen sich allerdings bei stetiger Luft- (Sauerstoff-) Zuführung als unwirksam.

— Der Dresdner Rennverein läßt mittheilen, daß sämmtliche Wagen, die an dem großen Blumen-Korso gefahren werden, im Sekretariat des Rennvereins (Victoriastraße 26) ohne Ausnahme anzumelden sind. Anmeldungen auf dem Korso selbst sind nicht zulässig. — Das Meisterstück eines vollständig mit Veilchen ausgestatteten Korsowagens stellt im Sekretariat die speziell für Veilchenfabrikation renommirte Blumenfabrik von Hermann Geipel (Gerokstraße 47) aus. Korsofahrer wird das reizende, duftige Arrangement besonders interessiren. — Einlaßkarten zum Blumen-Korso (à 50 Pfg.) sind in der Geschäftsstelle unseres Blattes zu haben. — Bezüglich des Blumenkorso ist noch zu erwähnen, daß Wagen- und Reiterkarten am Eingang zur Korsostraße nicht zum Verkauf kommen. Um die Einfahrt der Wagen nicht aufzuhalten, werden diese Karten nun im Sekretariat (Viktoriastraße 26) bis spätestens zum Abend vor dem Korso ausgegeben. Ferner möchte in letzter Stunde noch darauf hingewiesen werden, daß jeder Wagen, sei es Landauer, Halb- oder offener Wagen dadurch eine erhebliche Verschönerung leicht erhalten kann, daß gebogene Rohrstäbe oberhalb des eigentlichen Wagens in jeder beliebigen Form z. B. von Schirmen, Lauben, Blumendekorationen angebracht werden können. Die Firma des Hoflieferanten Schurig (Gr. Plauenschestraße 12, Geschäftslokal Seestraße) ist mit den derartigen Arrangements seitens des Rennvereins betraut worden.

— Dem am 11. d. Mts. verstorbenen stud. chem. Paul Seydel das letzte Geleit zu geben, hatten sich vorgestern früh der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. Krause, und die Professoren Dr. Hempel und Dr. Helm, Letzterer zugleich als Vorsitzender der akademischen Krankenkasse, sowie die Vertreter der Studentenschaft mit umflorten Fahnen und Schärpen vor der Todtenhalle des Stadtkrankenhauses versammelt. Herr Paul Seydel war erst seit Ostern d. J. hier auf der Technischen Hochschule, erkrankte an der Rippenfell-Entzündung, an welcher er acht Tage darniederlag, und wurde jetzt nach kurzem Hiersein nach seiner Heimath befördert. Der Trauerzug bewegte sich nach dem Böhmischen Bahnhofe, woselbst eine Reihe von Professoren und Studenten den Zug bereits erwartete. Vom Böhmischen Bahnhofe aus erfolgte alsdann die Ueberführung der Leiche nach Annaberg.

— Kaiser Wilhelm II. hat dem Militärverein „Prinz Georg" in Potschappel einen kostbaren Fahnenschmuck, bestehend aus einem Fahnenbande in den Reichsfarben und einen mit dem Reichsadler versehenen Fahnennagel übersandt.

— Die diesjährige Meißner Konferenz wird Dienstag den 25. und Mittwoch den 26. Juni stattfinden. Das Programm wird demnächst veröffentlicht werden.

— Das Ministerium des Innern hat dem Bezirks-Gewerbeverein zu Grünhainichen auf Ansuchen zu einer Verloosung von Gegenständen, welche in der im Sommer dieses Jahres daselbst beabsichtigten Gewerbe- und Industrie-Ausstellung mit ausgestellt werden, sowie zum Vertriebe der Loose im Königreiche Sachsen Erlaubniß ertheilt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. In Deutschland, schreibt die „Kreuzztg." in ihrem wirthschaftlichen Wochenberichte, haben die wachsenden Ansprüche des Reiches an die Einzelstaaten und die Ungewißheit, in der die Miquel'sche Finanzreform noch immer schwebt, zunächst die württembergische Regierung zur Konvertirung der 4-prozentigen Staatsanleihen schreiten lassen, und in weiten Kreisen sieht man im Falle eines Scheiterns der Tabaksteuer-Vorlage im Plenum des Reichstages auch die Konvertirung der 4-prozentigen preußischen Konsols und der 4-prozentigen Reichsanleihen als letztes Mittel für die Beschaffung nothwendiger Gelder durch Zinsersparniß näher rücken. Gegen die Beschwerden der in ihren Rentenbezügen verkürzten kleinen Kapitalisten haben die Regierungen allerdings dann den nicht abzuweisenden Entschuldigungsgrund, daß sie nur der Noth gehorcht haben. Ob aber schließlich nicht doch ein minder bedenkliches Auskunftsmittel gefunden werden kann, um die wachsenden Bedürfnisse des Reiches zu bestreiten, möchten wir noch bezweifeln. Uns bangt vor der unausbleiblichen Betheiligung der kleinen Kapitalisten an der Agiotage, bei der sie angesichts der schon heute auf diese Betheiligung unvorsichtiger Elemente hin so hoch gesteigerten Kurse nothwendig verlieren müssen. Denn das liegt doch wohl am Tage, daß der Ueberfluß an freiem Kapital dahinschwinden wird, wenn die Besserung der amerikanischen Handelsverhältnisse andauert. Schon jetzt findet ein Abfluß von Gold nach Amerika statt, trotz der erheblichen Steigerung unseres Exportes dahin. In steigenden Beträgen und zu immer höheren Kursen kehren die amerikanischen Eisenbahn-Anleihen nach Europa zurück, und demgemäß sinkt der Newyorker Wechselkurs auf London beträchtlich. Auch nach Ostasien werden große Kapitalien für Anleihen abfließen. Schlägt man auch die Inanspruchnahme der europäischen Industrie für die Ersetzung des japanischen und chinesischen Kriegsmaterials nicht allzu hoch an, so scheint sich doch ohnedies die industrielle Thätigkeit in Europa zu beleben und wird dann dem Effektenmarkt viel Kapital entziehen. Vor allen Dingen aber übersehe man nicht, daß das luftige Kreditgebäude, auf dem der hohe Kursstand der Rentenwerthe ruht, eines Tages wird abgetragen, daß schließlich die Stücke doch gegen baar genommen werden müssen. Dies Gebäude ist nicht für lange Dauer berechnet. Die Prolongationskosten verbieten das Unterhalten großer Hausse-Engagements in dem Augenblick, da die Kurssteigerung zum Stillstand kommt. Und dann geht es schnell bergab. Der Augenblick ist also für eine große, Milliarden umfassende Konvertirung jetzt so ungünstig, wie je. Wer den Staat durch Verweigerung fester, dauernder Einnahmen zu einer Herabsetzung des Zinsfußes seiner Anleihen zwingt, handelt nicht im Interesse des Staates selbst, sondern in dem der Spekulation, die auf diese Hilfe brennt.

Am Sonnabend erfolgte in Friedrichsruh die Huldigung der Westfalen. Fürst Bismarck hielt hierbei folgende Rede: Meine Herren! Ich bin in dieser Zeit aus, ich kann beinahe sagen, allen deutschen Gauen hoch geehrt worden durch Begrüßungen und Anerkennungen, und wenn Sie mir dieselben aus Ihrer engeren Heimath bringen, so können Sie sagen, daß in Westfalen sich gewissermaßen ein Mikrokosmus der deutschen Welt wiederholt, in kleinerem Maßstabe und in zum Theil tieferer Färbung wie in anderen Theilen der deutschen Heimath. Die deutsche Zerrissenheit ist ja gerade in Ihrer engeren Heimath, in früherer Zeit schon im Mittelalter, und später zum allerschärfsten Ausdruck gekommen, kaum in Schwaben und Franken noch schärfer. Wenn man eine politische Karte mit dem Ländergebiet vom vorigen Jahrhundert sieht, so reicht die bunte Färbung vom Bodensee bis nach Westfalen hinauf. Aber in Westfalen tritt zu den Scheidelinien der Landkarte auch noch die der Tradition, der Parteien. Alle Parteien, die wir heute in Deutschland haben, sind in Westfalen mit am schärfsten vertreten. Nennen wir die beiden Extreme, die sozialdemokratische und die Centrumspartei, die haben nirgendwo von beiden Seiten schärfere Vertreter als in Westfalen und das liegt wohl in dem Charakter der Bevölkerung, die in derjenigen überwuchernden Entwickelung der germanischen Männlichkeit, auf der überhaupt unsere Zerrissenheit von früher her beruht, vielleicht von der Schöpfung noch stärker dotirt worden ist, wie andere deutsche Stämme. Schon von unserer frühesten Geschichte her spielt das Westfalenland eine hervorragende Rolle. Ich bin überzeugt, daß Hermann der Cherusker in westfälischem Dialekt gesprochen hat. Ich wüßte nicht, woraus man schließen könnte, daß er damals anders gelautet hätte, wie heute in Paderborn und dem Teutoburger Walde. Später haben wir schwere und blutige Kämpfe zwischen den Sachsen und Franken, von denen die Ersteren doch im heutigen Westfalen ihren Hauptsitz hatten. Weiter finden wir, daß die treibende Kraft des Stammes über die Grenzen hinaus dringt; fast alle unsere germanisirten wendischen Länder, meine Heimath Brandenburg in erster Linie, Mecklenburg, weiter hinaus Pommern sind durch westfälische Pioniere germanisirt worden — soweit heute die plattdeutsche Sprache reicht, sie ist von Westfalen ausgegangen und bis nach den baltischen Provinzen nach Rußland hin; in Livland, in Esthland war die herrschende Klasse der Bürger und des Adels doch hauptsächlich westfälischen und plattdeutschen Ursprungs, und ich selbst habe in Esthland gefunden, daß der Deutsche dort nicht Deutscher, sondern Sachse, „Sachsenherr" genannt wurde, was also doch in der uralten Beziehung des Sachsenthums auf Westfalen hindeutet. Sie haben auch nachher starke Kämpfe und Bewegungen hervorgerufen — gewisse Erscheinungen des Mittelalters, ich will nur die Vehmgerichte nennen, sind doch auf der rothen Erde energischer zur Entwickelung gekommen, wie irgendwo anders, und nach der Zersplitterung des alten Sachsenlandes, die das Ergebniß der welfischen Kämpfe gegen die ghibellinische Kaiserherrschaft bildete, sind die Streitigkeiten auch dort durch keine einheitliche Gewalt gezügelt worden. Aber eins ist Ihrer Landschaft immer eigenthümlich geblieben: wie sie auch in bischöfliche Territorien und kleine Fürstlichkeiten getheilt sein mochte, sie hat sich immer einig gefühlt als Westfalen und selbst bei der konfessionellen Scheidung. Ich habe immer gefunden, daß der Westfale sich immer als solcher bekennt, während ich dasselbe von anderen deutschen Stämmen nicht sagen kann — der Schwabe, er nennt sich Württemberger, Badenser, aber der Westfale, so unangenehm ihm sein nächster Nachbar in Westfalen sein mag, er bleibt immer Westfale (Heiterkeit), er hat den Streit mit dem Nachbar auf die Dauer lieb gewonnen und kann sich nicht von ihm trennen (Heiterkeit) und so wird es ja auch weitergehen. Ich habe in meinem politischen Leben ja mit hervorragenden unter Ihren Landsleuten vielfach Berührung gehabt und habe immer recht streitbare Männer unter ihnen gefunden. Der Erste der Zeit nach, der später mein Freund wurde, war Georg Vincke und der war ein richtiger Sohn der rothen Erde, kampfesfreudig, aber nicht schaffensfreudig, eine negirende Natur. Der vereinigte Landtag von 1847 hatte als hervorragende Persönlichkeiten zwei Westfalen, Vincke und Bodelschwingh, die Beide Verwandte, Beide Landsleute und Beide Gegner waren, die sich dort bekämpften. Ich bin mit Keinem politisch vollständig einverstanden gewesen, aber ich erkenne Beide als vollkräftige Männer an und als ehrliche Gegner und Freunde. Ich habe ähnliche Erscheinungen doch noch manche gehabt, ich will in jüngster Zeit nur Herrn von Schorlemer herausgreifen, er hat wenig Wohlwollen für mich gehabt und mich oft hart und bitter angegriffen, aber es war doch ein Mann, ein ganzer Mann in seiner Erscheinung, wenn auch ein Gegner. Ich erinnere mich aus alter Zeit des alten Harkort: ein tapferer Soldat, der sich bei Ligny mit schweren Wunden das eiserne Kreuz verdient hat und der schließlich auf dem Schlachtfelde der Industrie doch auch Soldat gewesen ist, der mehr Geschick und Tapferkeit als Glück gehabt hat; er war eine achtbare Erscheinung im Rückblick auf die Vergangenheit. Ich könnte ja deren von ihren näheren Landsleuten noch Manche anführen, Gegner und Freunde. Aber ich habe immer gefunden, daß Westfalen ein Land ist, auf das Anwendung findet, was ich auf einer Reise in Schweden in einem Liede gefunden habe, was die Schweden von ihrem Lande sagen: „Im Lande sitzt Eisen und auf dem Lande wohnen Männer" und das ist für Westfalen zutreffend: ganze Männer. Man mag mit ihnen Freund oder Feind sein, man freut sich immer, wenn sie mit Einem zusammen in gleicher Front auf dem Schlachtfelde stehen, da haben sie immer die alte Tradition aus der Cherusker-Zeit gerechtfertigt. Die westfälischen Regimenter, ich brauche sie nicht einzeln zu nennen, die 1870 gefochten haben, sind zum Theil — mehr als decimirt kann man nicht sagen, es waren nur Zehner, die übrig blieben zum Theil am 16. Aber schon in Schleswig-Holstein, bei Düppel, da war es das erste Mal, daß wir mit den neuen westfälischen Regimentern zusammen gefochten und Blut vergossen haben und da haben sie sich sofort in den alten Ruf der preußischen Armee pari eingekauft; vor Düppel und demnächst in dem 66er und 70er Kriege. Die kriegerische Tüchtigkeit ist ja von den Westfalen immer viel unbezweifelter geblieben, wie die friedliche Liebenswürdigkeit; Krieg muß es sein, wenn ihr Stern strahlen soll. Wie Friedrich der Große in tiefster Noth war, da kamen die westfälischen Rekruten zu ihm und stellten sich freiwillig und wie Friedrich Wilhelm III von seinen Markanern Abschied nehmen mußte, da wehrten sie sich dagegen soweit sie konnten und waren froh, nachher wiederzukommen. Ich aber bin überzeugt, daß, nachdem wir einmal mit den Westfalen in dieselbe staatliche Einrichtung getreten sind, nachdem wir dieselbe Dynastie haben, daß wir mit allen Westfalen, mag es Boerde oder Felsen, mag es Haide oder Weizboden sein, doch immer untrennbar zusammenstehen werden, daß auch diejenigen, die früher nicht zu Preußen gehörten, uns und unseren König und deutschen Kaiser nun nicht mehr im Stich lassen werden, es mag kommen, wie es will (Bravo) und in dem Bekenntniß bitte ich Sie, mit mir ein Hoch auszubringen auf